



WEIHNACHTSGELD

Öffentlicher Dienst machte mobil!

Von Dirk Schnubel

Am 13. Dezember 2005 kam es vor dem Saarländischen Landtag zu einer viel beachteten Demonstration von Beschäftigten des öffentlichen Dienstes gegen die geplanten Kürzungen bei den Sonderzuwendungen (Weihnachtsgeld). So titelte die SZ am 14. Dezember 2005: „Wütende Proteste gegen Spar-Haushalt im Saarland – Mahnfeuer, Sirenen, Autobahn-Blockade: Beamte und Gewerkschafter demonstrieren vor dem Landtag“. Was war der Hintergrund dieses wütenden Aufschreis von mehr als 500 Landesbediensteten?

Gesetzentwurf der Landesregierung

Mit Drucksache 13/683 brachte die Regierung des Saarlandes ein „Gesetz zur Änderung des Saar-

ländergesetzes über die Sonderzuwendungen der Landesbediensteten“ vor. Danach sollen die Beamten im Jahr 2006 800 Euro erhalten. Für Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte werden die v. g. Beträge halbiert (500 bzw. 400 Euro). Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst werden in diesem Jahr 285 Euro Weihnachtsgeld erhalten. Zusätz-



Das von Frank Dell konzipierte „halbe“ Weihnachtsgeschenk mit „Sparschwein“ vor dem Saarländischen Landtag. Fotos: Dirk Schnubel

ländischen Sonderzahlungsgesetzes und des Saarländischen Ministergesetzes“ in den Landtag ein. Danach werden zukünftig Beamtinnen und Beamte der Besoldungsgruppen A 2 bis A 10 einen Pauschalbetrag von 1000 Euro, Beamtinnen und Beamte der Besoldungsgruppen A 11 und

höher 800 Euro erhalten. Für Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte werden die v. g. Beträge halbiert (500 bzw. 400 Euro). Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst werden in diesem Jahr 285 Euro Weihnachtsgeld erhalten. Zusätz-

lich wird für jedes Kind, für das im Monat Dezember ein Familienzuschlag zusteht, 200 Euro gezahlt. Auslöser des Gesetzesentwurfs ist laut Landesregierung die „nach wie vor äußerst angespannte Haushaltssituation im Land und in den Kommunen“. Mit der Kürzung des Weihnachts-

geldes bei Beamtinnen und Beamten sollen diese einen weiteren Beitrag zur Entlastung der öffentlichen Haushalte leisten. Das Einsparvolumen durch diese nach 2004 erneut vorgenommene Reduzierung des Weihnachtsgeldes beträgt für die öffentliche Hand rund 30 Millionen Euro.

selbst, dass alle Summen Bruttobeträge sind.

Protest erlaubt – oder?

Dass vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage Gewerkschaften nicht tatenlos zusehen wür-



Der „halbe“ Weihnachtsbaum

den, musste eigentlich jedem klar sein. Wenn Argumente kein Gehör finden und bei Gesprächen mit verantwortlichen Politikern für alle sichtbar Desinteresse gezeitigt wird, muss „Eskalationsstufe 1“ aus- und aufgerufen werden. Und so war es für ver.di, GEW, DGB, Beamtenbund und natürlich auch für die Gewerkschaft der Polizei wichtig und richtig, die Haushaltsberatungen mit entsprechenden Protesten zu begleiten. Dass hierbei der grundgesetzliche Boden des Versammlungsrechts nicht verlassen werden durfte, war für jeden teilnehmenden Polizeibeschäftigten klar, und so waren auch ca. 100 Kolleginnen und Kollegen dem Demonstrationsauftritt der GdP gefolgt.

Fortsetzung auf Seite 2

Was bedeutet dies für den Einzelnen konkret?

Beispielrechnungen:

Beamter, verh., ein Kind, Besoldungsstufe 10, Ehepartnerin nicht beschäftigt im ö. D. Grundlage ist die aktuelle Gehaltstabelle (Stand 1. August 2004).

Diese Berechnung führt zu folgenden Ergebnissen:

A 8

2005: 1854,51 Euro (66 v. H.)

2006: 1200,00 Euro

Fehlbetrag 2006: 654,51 Euro

A 9 m. D.

2005: 1981,50 Euro (= 66 v. H.)

2006: 1200,00 Euro

Fehlbetrag 2006: 781,50 Euro

A 10

2005: 2187,50 Euro (= 66 v. H.)

2006: 1200,00 Euro

Fehlbetrag 2006: 987,43 Euro

A 11

2005: 2229,22 Euro (= 62 v. H.)

2006: 1000,00 Euro

Fehlbetrag 2006: 1229,22 Euro

A 12

2005: 2419,29 Euro (= 62 v. H.)

2006: 1000,00 Euro

Fehlbetrag 2006: 1419,29 Euro

Im Durchschnitt erhielten danach die Besoldungsgruppen A 8 bis A 12 im Jahr 2005 2134,40 Euro Weihnachtsgeld. Der Durchschnitt 2006 beträgt noch 1014,39 Euro. Bei unseren „Musterbeamten“ werden demnach an Weihnachten 2006 gegenüber dem Vorjahr im Schnitt rund 1000 Euro fehlen. Es versteht sich von

Fortsetzung von Seite 1

Im Vorfeld galt es zu überlegen, wie Medienwirksamkeit durch intelligente Aktionen erzeugt werden kann. So zimmerte z. B. Frank Dell ein „überdimensionales Weihnachtsgeschenk“ zusammen, das von einer Motorsäge halbiert wurde. Zusätzlich zierte ein Sparschwein das Paket. Ein „halber Weihnachtsbaum“ mit „halben Geschenken“ schmückte die Rednerbühne und die von Carsten Baum berechneten Einkommensverluste in den einzelnen Besoldungsgruppen wurden den Abgeordneten auf großen Plakaten verdeutlicht und entgegengehalten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr Saarbrücken machten den Abgeordneten vor dem Landtag „so richtig Feuer“ und nebelten das



Viele GdPler hatten sich vor dem Landtag eingefunden, um ihrem Protest Ausdruck zu verleihen.

„hohe Haus“ auch noch kräftig ein. Verbunden mit dem entsprechenden Lärmpegel, weiteren tollen Aktionen der Feuerwehr an der Stadtmauer und guten Redebeiträgen entwickelte sich eine richtig gute Demonstration. Kritisch wurde im Nachhinein die kurzfristige Aktion der Feuerwehr auf der Stadtautobahn gesehen. Dazu jedoch zwei Anmerkungen: 1. Der Boden der vom Grundgesetz geforderten Friedlichkeit der Demonstration wurde durch diese kurzfristige Aktion m. E. nach nicht verlassen. 2. Die „Schmerzgrenze“ der Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr, die überwiegend im mittleren Dienst besoldet werden, ist offenbar durch die Weihnachtsgeldkürzung überschritten worden. Ich hoffe auch sehr, dass durch die ständigen Einkommensverluste die Motivation und Einsatzbereitschaft der Feuerwehr nicht abnimmt. Wir alle könnten irgendwann einmal auf eine schnelle und motivierte Feuerwehr angewiesen sein. Dies gilt gleichermaßen für die Polizeibeschäftigten. Daran sollten sich alle Verantwortlichen in diesem Lande erinnern.

Reaktionen

Die „Vernebelungsaktion“ des hohen Hauses durch die Feuer-

wehr hatte offenbar dazu geführt, dass einige Abgeordnete den Blick für die Realität verloren. Völlig unangemessene Rücktrittsforderungen gegen Eugen Roth, der uns während der Protestaktion solidarisch zur Seite gestanden hatte, waren die Folge und wurden richtigerweise von den Gewerkschaften umgehend zurückgewiesen.

Die Saarbrücker Zeitung widmete sich ausführlich dem Demonstrationsgeschehen. In diesem Zusammenhang hätte ich vom Redakteur Ulrich Brenner erwartet, dass er mal im Archiv geblättert hätte. Vor ca. zwei Jahren haben auch GdPler die berechtigten Forderungen und die daraus resultierende Demonstration des Journalistenverbandes solidarisch und kommentarlos begleitet. Wir GdPler waren einfach nur als Helfer, Freunde und zur Unterstützung da!

An den Folgetagen war in der SZ u. a. zu lesen: „Staatsanwalt ermittelt gegen die Feuerwehr“ oder „Dienstags-Demo könnte Folgen haben“.

Es wurde überprüft, ob die Polizeibeschäftigten in ihrer Freizeit an der Veranstaltung teilgenommen haben bzw. mit Dienstfahrzeugen angereist waren. Es wird zurzeit wohl überprüft, ob man uns, ähnlich wie in Hessen, die Teilnahme an Demonstrationen in Uniform untersagen soll.

Insgesamt hatten die öD-Gewerkschaften mit ihrer Demo offenbar genau ins Schwarze getroffen. Warum sonst die teilweise heftigen, politischen Reaktionen. Kommentar eines tierlieben Kollegen: „Angstbeißer“ und „getroffene Hunde bellen“!

Berechtigter Protest gegen weniger Weihnachtsgeld

Zum Artikel „Wütende Proteste gegen Spar-Haushalt im Saarland“ (14. Dez.) und zu anderen Texten

Ich habe volles Verständnis für den Protest von Feuerwehrleuten und Polizisten gegen die Kürzung ihres Weihnachtsgeldes. Das hat ihnen nicht der Weihnachtsmann gebracht. Sondern das haben sie sich in den 70er und 80er Jahren durch Gehaltsverzicht erkaufte. Wer ihnen das jetzt wegnimmt, sollte dann auch einen Ausgleich für den entgangenen Lohn zahlen. Wenn aber Politiker die Aktion in die Nähe von Quasi-Terroristen rücken, die durch eine angebliche Autobahnblockade friedliche Autofahrer und obendrein – oh Gott, oh Gott – auch noch das Ohr der friedfertigen Parlamentarier mit einer Sirene terrorisieren, dann wird es mir mulmig. Was passiert, wenn die Beschäftigten durch die Politik dieser Parlamentarier in einen Streik gezwungen werden? Holt man dann gleich den Staatsanwalt? *Anni Frohn, Saarbrücken*

SZ vom 23. Dezember 2005

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die März-Ausgabe unseres Landes- teils ist der **5. Februar 2006**.

Deutsche Polizei

Ausgabe:
Landesbezirk Saarland

Geschäftsstelle:
Kaiserstraße 258
66133 Saarbrücken
Telefon (06 81) 84 12 410
Telefax (06 81) 84 12 415
Homepage: www.gdp-saarland.de
E-Mail: gdp-saarland@gdp-online.de

Redaktion:
Dirk Schnubel (V.i. S. d. P.)
Örtlicher Personalrat beim PB Saarlouis
Alte-Brauerei-Straße 3
66740 Saarlouis
Telefon: (0 68 31) 9 01-1 39
E-Mail: dirk.schnubel@superkabel.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 90
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Anzeigenleiter: Daniel Dias
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29
vom 1. Januar 2005

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87
ISSN 0170-6489

WEIHNACHTSGELD

Zurzeit wird wohl daran gearbeitet, dass sich eine solch ein-drucksvolle Demonstration – trotz gegenteiliger Beteuerung – nicht wiederholt. Die Regieren-den wollen ungestört von Pro- testen ihre „Wohltaten“ über das Volk verteilen.

Ich persönlich hoffe, dass sich kein Demonstrationsteilnehmer von verschiedenen Scharmützeln im Nachgang beeindruckt lässt. Es war eine tolle Veranstaltung, die wir uns nicht schlechtreden lassen sollten.

Und der eine oder andere Poli- tiker sollte sich einige Leitsätze des Bundesverfassungsgerichts zum so genannten „Brokdorf-Be- schluss“ verinnerlichen und zu Gemüte führen, die da lauten:

„In einer Gesellschaft, in wel- cher der direkte Zugang zu den Medien und die Chance, sich durch sie zu äußern, auf wenige beschränkt ist, verbleibt dem Ein- zeln neben seiner organisierten Mitwirkung in Parteien und Ver-

bänden im Allgemeinen nur eine kollektive Einflussnahme durch Inanspruchnahme der Versamm- lungsfreiheit für Demonstration- en. Die ungehinderte Ausübung des Freiheitsrechts wirkt nicht nur dem Bewusstsein politischer Ohn- macht und gefährlichen Tenden- zen zur Staatsverdrossenheit ent- gegen“:

„Namentlich in Demokratien mit parlamentarischem Reprä- sentativsystem und geringen ple- biszitären Mitwirkungsrechten hat die Versammlungsfreiheit die Bedeutung eines grundlegenden und unentbehrlichen Funktions- elementes“.

Zum Schluss noch ein dickes Lob an die Einsatzleitung um Peter Becker, Karl-Heinz Paulus und Werner Pietsch, die nach der ersten verständlichen Aufregung und Emotionalisierung sehr schnell und professionell zur Sachlichkeit zurückgekehrt sind. Manch ein Politiker sollte sich daran ein Beispiel nehmen.

Schämt Euch!

Ein Kommentar von Hugo Müller

Mit der nochmaligen für 2006 ins Auge gefassten Redu- zierung der jährlichen Sonder- zuwendung sollen die Beschäf- tigten des öffentlichen Dienstes im Saarland zum wiederholten Male einen Beitrag zur Konso- lidierung des Landeshaushal- tes leisten. Die Demo am 13. Dezember 2005 hat für diese Idee den richtigen Kommentar geliefert: Wir akzeptieren es nicht mehr länger, dass Poli- tiker uns die Rolle des Sünden- bocks für desaströse Haushalte zuschustern.

Seit Jahren leistet doch der öffentliche Dienst, leisten auch die saarländischen Polizei- beschäftigten ihren Beitrag zur Konsolidierung der Haushalte.

Die Lohnsteigerung im öf- fentlichen Dienst ist doch in dem nur einen vergangenen Jahrzehnt um fast 10% hinter

der Einkommensentwicklung in der Wirtschaft zurückgeblie- ben!

Im neunziger Jahrzehnt ist doch kräftig Personal abge- baut worden.

- Mit dem langjährigen Einfrieren des Weihnachtsgeldes und der nochmaligen drastischen Absenkung in den Jahren 2004 und 2005,
- der Dienstrechts- und Versor- gungsreform,
- dem Wegfall der Ruhege- haltsfähigkeit der Polizeizu- lage,
- der Einführung der Versor- gungsrücklage,
- der Pensionsreduzierung über das Versorgungsände- rungsgesetz und
- dem Beschneiden der Bei- hilfleistungen seit 2003 haben wir doch schon auf wei-

tere gut 15% unserer Gehalts- bzw. Pensionsansprüche ver- zichtet.

All das wird von den Poli- tikern in der Öffentlichkeit aber verschwiegen.

Auf Stammtisch-Niveau werfen uns politisch Verant- wortliche sogar noch vor, wir würden die Haushaltlage des Landes ignorieren.

Und wenn dann bei der Demo der ein oder andere sei- nem Frust Luft macht, dann geht es plötzlich nur noch um unverschämte, inakzeptable oder gar illegale Aktionsfor- men. Und über den unver- schämten und inakzeptablen Anlass reden sie nicht mehr:

Nachdem die jährliche Son- derzahlung in den Jahren 2004 und 2005 bereits massiv be- schnitten wurde, soll sie jetzt

neuerlich um die Hälfte redu- ziert werden.

Das ist nicht eine maßvolle und begrenzte Sparteiligung. Das ist erst recht kein Solidar- pakt. Ihr nehmt den saarländi- schen Polizisten das Geld weg, mit dem sie zum Jahresende ihre Versicherungen, ihre Steu- ern oder ihr Heizöl bezahlen müssen.

Wo ist denn der unmissver- ständliche Rückhalt der Politik gegenüber der Beamenschaft und der Polizei?

Die Polizisten leisten rund um die Uhr einen schwierigen und verantwortungsvollen Dienst, häufig verbunden mit Gefahren für Leib und Leben. Und der Dank dafür ist staat- lich verordneter Lohnraub.

Schämt Euch!

Anzeige



GdP Vogesen Motorradtour 2006



5 Tage Feinschmecker-Tour vom 19.07.06 - 23.07.06

Herrliche Landschaften, wenig Verkehr, genial dahinschlängelnde Straßen auf bestem Asphalt serviert.

Tourablauf

- 1. Tag:** Individuelle Anreise bis 18.00 Uhr
- 2. Tag:** Südliche Vogesen über Ballon d' Alsace und Grand Ballon
- 3. Tag:** Auf und Ab am Col de la Schlucht
- 4. Tag:** Rund um le Hohwald
- 5. Tag:** Nördliches Elsass über Col du Donon, am Ursprung der Saar vorbei bis sich unsere Wege irgendwo an der deutschen Grenze trennen.

Sonstiges: Gerne buchen wir auch eine zusätzliche Übernachtung nach der Tour. Auch die Anreise am Vortag mit den Tourguides ist möglich. Auf Anfrage kann die An- und Abreise für Anreisende oberhalb des Ruhrpottes mit dem Motorradexpress erfolgen.

In unserem Angebot sind folgende Leistungen enthalten: 4 geführte Tourtage, Kartenmaterial, 4 Übernachtungen im Feinschmecker Hotel Kapuzinergarten mit Dusche/WC, Halbpension, Eintrittsgeld bei gemeinsamen Besichtigungen, Straßengebühren und ein Sicherungsschein!

Nicht enthalten sind: Benzin, Mittagessen, Getränke sowie eine Reiserücktrittversicherung!

Hotelanschrift: Hotel Restaurant Kapuzinergarten, Kapuzinergasse 26, D - 79206 Breisach am Rhein
Weitere Hotelinformationen unter www.kapuzinergarten.de
(Änderungen vorbehalten)
Veranstalter: Ollis Motorrad Reisen

Preis Fahrer: 390,- Euro
Preis Mitfahrer: 340,- Euro

Anmeldeschluss: 21. April 2006

0681-84 12 40 Fax: 0681-84 12 424

Beteiligung pur!

So stellen sich GdP-Personalräte die Einbeziehung der Beschäftigten und ihre Repräsentanten, nämlich die Personal- und Berufsvertretungen, vor.

Was heißt denn das in Beziehung auf die „Kennzahlen gestützte Steuer-



Reinhold Schmitt Foto: GdP-Archiv

deckung einführen wollte. Selbst eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen vermochte das Personal nicht zu überzeugen, im Gegenteil, die Skepsis wuchs. Deshalb ergriff der Polizeihauptpersonalrat gemeinsam mit dem HPR die Initiative und schloss mit dem Ministerium eine Dienstvereinbarung für einen EDB-Probelauf über zwei Jahre ab.

Ziel war natürlich im Sinne von „learning by doing“ oder auch „probieren geht über studieren“ dem Prinzip der Kennzahlen gestützten Steuerung, das grundsätzlich gut und wichtig für eine moderne Polizei ist, eine echte Chance zu geben.

Permanent begleiteten GdP und Personalräte den Test mit dem „Ohr an der Basis“, so dass getreu der Dienstvereinbarung immer wieder die Verantwortlichen in Ministerium und LPD über den Verlauf vor Ort informiert wurden. Die dargelegten Kritikpunkte führten zu begleitenden Maßnahmen wie Workshops, Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Rekrutierung und Ausbildung von „Controllern“, aber auch Belehrungen und „Vergatterungen“ der Beschäftigten bzw. ihrer Vorgesetzten. Viele Fehler und Mängel im System wurden aufgezeigt, bearbeitet und teilweise auch abgestellt.

Das eigentliche Ziel, die Beschäftigten zu überzeugen oder zumindest zu überreden, schien allerdings nicht erreichbar. Dies war zumindest der Eindruck, der anhand der Fülle von Beschwerden und Eingaben an fast alle Personalräte der saarländischen Polizei entstanden war.

Deshalb haben PHPR und GdP zur Verdeutlichung des Lagebildes „EDB-Test“ neun Monate vor Ende des Probelaufs die Beteiligung der „Basis“ intensiviert. Dienststellenbesuche, Befragungen der AnwenderInnen vor Ort, eigene Tests im System und nochmalige Einbeziehung der örtlichen Personalräte, verbunden mit der Bitte um Stellungnahmen, bestätigten leider den Eindruck: Dieses EDB hat sein Ziel weit verfehlt.

Eine deutliche Stellungnahme des Polizeihauptpersonalrates, in der schonungslos alle selbst festgestellten und von den Betroffenen übermit-

telten Mängel aufgezeigt wurden – vielleicht auch deshalb von manchen als Brandbrief bezeichnet – übermittelte dieses Ergebnis des Probelaufs aus Sicht der Beschäftigten.

Die Folge ist zu begrüßen, nämlich die konsequente Berücksichtigung der Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch einvernehmliche Beendigung des Probelaufs durch die beteiligten Partner MfIFFS und LPD sowie PHPR und HPR.

Eine der vier Zieldimensionen bezogen auf das Projekt „EDB“ ist durch perfekte Einbeziehung der Betroffenen erfüllt: „Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“!

Dieses EDB hat zwar sein Ziel nicht erreicht, der Probelauf allerdings schon. Auch ein negatives Testergebnis ist ein Ergebnis und entspricht Sinn und Zweck eines Tests.

Die Vernunft hat also gesiegt. Alle Beteiligten haben gewonnen. Im Sinne dieser Erkenntnisse sollte es gelingen, im Hinblick auf eine moderne Polizei mit modernen Elementen des Qualitätsmanagements etwas Neues und vor allem Akzeptableres zu kreieren.

Ein bisschen stolz können wir durchaus sein, denn es hat sich bewährt:

„GdP... ein guter Rat! Gut, dass es sie gibt!“ **Reinhold Schmitt**

Das Leiden hat ein Ende!

Ein Kommentar von Ralf Porzel zum Auslaufen des EDB

Gehten haben viele Beteiligte in den Dienststellen vor Ort und das auf allen Ebenen. Die mit der Erfassung betrauten, die Anwender, die Personalräte. Von der Ausführungsebene bis hin zur Leitungsebene. Die Motivlagen dafür waren unterschiedlich: Dafür – dagegen – von der unabdingbaren Notwendigkeit überzeugt – für eine Eingriffsverwaltung nicht praktikabel – zu hoher Erfassungsaufwand – zu geringe Steuerungsrelevanz – und und und(!).

Stundenlange Diskussionen zwischen Kolleginnen und Kollegen, mit und zwischen Führungsverantwortlichen und Personalräten. Frustration bis hin zu Gewerkschafts Austritten, wohlgermerkt ebenfalls aus all diesen unterschiedlichen Motivlagen, waren oft das Ergebnis.

Eins war jedoch allen gemeinsam: Mit zunehmender Dauer des Probelaufes gingen oft die Argumente aus und man drehte sich in Diskussionen im „berühmten Kreis“. Aber auch

die Erklärungsansätze für das immer weiter auseinanderklaffende Verhältnis zwischen angesammelten Daten und der daraus resultierenden spürbaren Steuerungsrelevanz für die Organisation gingen aus. Und irgendwie spürbar wuchs bei der Mehrzahl der Beteiligten auf diesen unterschiedlichen Ebenen die Überzeugung, dass es „so“ nicht weitergehen kann. Reinhold Schmitt hat insofern den „Status quo“ treffend und richtig beschrieben. Die Vernunft hat Einzug gehalten und nun gilt es nicht im Zorn zurückzublicken sondern engagiert, gemeinsam nach vorne zu arbeiten. Das Thema „neue Steuerung“, auch für die öffentliche Verwaltung, ist und wird ein Zukunftsthema bleiben, es zu „ideologisieren“ und zu „zerreden“ ist dabei wenig hilfreich. Pragmatische Lösungen, die auch den ernsthaften Willen zur Beteiligung und Einbeziehung von Interessen der Beschäftigten erkennen lassen, sind hier angezeigt.

Teilrotation im höheren Dienst

In den Ausgaben August und September hatten wir die Kollegen Norbert Rupp, Ralf Barrois, Wilfried Pukallus und Michael Engelbert in Form von Interviews ihre Sicht der Dinge zur Teilrotation im höheren Dienst darstellen lassen. In dieser Ausgabe beantworten Peter Becker und Christof Baltes unsere Fragen. Zunächst erfolgt jedoch eine persönliche Vorstellung in Form eines „Steckbriefes“

Peter Becker:

52 Jahre alt, verheiratet (immer noch mit der gleichen Frau), eine Tochter.

Hobbys: Haltung und Zucht von Reptilien und Amphibien, Schießsport; Rad fahren, die Welt mit eigener Muskelkraft erleben.

Beruflicher Werdegang:

Einstellung in die Bereitschaftspolizei, Verkehrsüberwachungsbereitschaft, Kraftfahrtdienst, Kommissarslehrgang in Koblenz, DGL beim Prev. Dillingen, Ausbildung höherer Dienst, Landeskriminalamt, Bereitschaftspolizei, Leiter Führungsstab PD Mitte, PD Aus- und Fortbildung/Bereitschaftspolizei, Fachbereichsleiter PVD FHS f. Verwaltung, Leiter PI Saarlouis, Leiter PB Saarlouis, Leiter PB Saarbrücken-Stadt

Christof Baltes

44 Jahre, whft.: St. Ingbert-Rohrbach, verheiratet, 2 Kinder (Sandra 15 J., Christian 11 J.), Hobbys: Waldlauf, Segeln, Musik

Beruflicher Werdegang:

1980 Abitur Theodor Heuss Gymnasium Sulzbach
 August 1980 Einstellung in die saarländische Polizei
 1980–1983: Ausbildung mittlerer Dienst
 1983–1986: VU-Sachbearbeiter; VA St. Ingbert
 1986–1988: Ausbildung zum gehobenen Dienst an der Fachhochschule für Verwaltung
 1988–1990: DGL beim Polizeirevier Bexbach
 1990–1995: Zugführer, Fachlehrer in der Bereitschaftspolizei bzw. PD Aus- und Fortbildung
 1995: Wechsel zur Kriminalpolizei
 1995–1999: Sachbearbeiter Eigentums kriminalität, LKA Dez. 42, Stellvertretender DGL Kri-

minaldauerdienst, Sachbearbeiter LKA Führungsstab – StB 1

1999–2000: Leiter SB 12, PD Ost in Neunkirchen

2000–2002: Ausbildung höherer Dienst an der Fachhochschule der Polizei Rheinland-Pfalz in Hahn sowie an der Polizeiführungsakademie in Münster

2002–2005: Hauptamtlicher Dozent an der Fachhochschule für Verwaltung

Sonstiges:

Stellvertretender Landesvorsitzender GdP

Stellvertretender Vorsitzender Polizeisportverein Saar

Frage 1:

Wie ist ihre Meinung zur „Rotation“ im Allgemeinen und zu den aktuellen Veränderungen im höheren Dienst der saarl. Polizei?

Peter Becker:

Ich weiß, schon das Wort Rotation verursacht bei vielen Kollegen ein ungutes Gefühl in der Magengegend. Eine gewohnte Umgebung, in der man sich wohl fühlt, Freunde zu verlassen, das erscheint auf den ersten Blick wenig erstrebenswert.

Ich verhele nicht, dass ich, als ich meine Dienstgruppe beim damaligen Polizeirevier Dillingen verließ, Tränen in den Augen hatte und dass mir auch der letzte Abschied von Saarlouis einen riesigen Klos im Hals verursacht hat. Ich habe mehr als zehnmal „rotiert“ und mich von liebe gewordenen Kollegen und Freunden verabschiedet. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass ich durch den Wechsel keine Freunde verloren, sondern auf den neuen Dienststellen neue Freunde hinzugewonnen habe.

Auch von meinen ehemaligen Mitarbeitern im Polizeibezirk Saarlouis hatte ich die Bereit-

schaft zum Wechsel eingefordert, was nicht unbedingt Begeisterungstürme ausgelöst hatte. Nach einer gewissen Zeit auf der neuen Dienststelle haben sie mir aber ohne Ausnahme bestätigt, dass die Zusammenarbeit über Dienststellengrenzen hinaus dadurch noch einfacher und kollegialer wurde, die guten Ideen ihrer alten Dienststelle auf der neuen mit Begeisterung aufgenommen wurden und sie selbst durch die neue Umgebung und die neuen Herausforderungen

auch persönlich ein Stück berufliche Weiterentwicklung erlebt haben. Hier wird klar, dass Rotation in keinem Fall in einem Atemzug mit Umsetzungen wegen Schlecht- oder Minderleistungen gebraucht werden darf.

Vor diesem Hintergrund bin ich ein eindeutiger Befürworter von Rotation als einem Werkzeug in einem umfassenden Personal- und Organisationsentwicklungskonzept.

Fortsetzung auf Seite 6

Anzeige



In die Toscana führt eine GdP-Freundschaftsreise vom 01.10. bis 07.10.2006.

Die exklusiv für GdP-Mitglieder, deren Familien und Freunde organisierte Reise führt uns in bezaubernde Landschaften und interessante toscanischen Städte wie etwa Florenz, Lucca, Pisa und Viareggio. Freunde und Anhänger der toscanischen und italienischen Küche werden bei toscanischen Spezialitäten-Essen und Weinproben auf ihre Kosten kommen, auch kulturelle Momente werden nicht zu kurz kommen.

Während unserer Toscana-Reise werden wir im Übrigen auch exklusiv Einblicke in den Berufsalltag unserer italienischen Polizeikollegen gewinnen, die Besichtigung von Polizeidienststellen sowie Treffen und Gespräche mit italienischen Berufskollegen sind fest geplant. Die hier zu sammelnden Erfahrungen und Eindrücke sollen sinnvoll für unsere alltägliche Polizei- und auch Gewerkschaftsarbeit genutzt werden können.

Die gemeinsame Reise, die von Fa. Toscana-Tours als dem Spezialisten für Toscanareisen durchgeführt wird, wird so dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb unseres Verbandes zu stärken, neue Motivation zu fördern und letztendlich auch einmal in lockerer, südländischer Atmosphäre zu entspannen.

Infos beim Sozialwerk der GdP-Saarland:

0681-84 12 40 Fax: 0681-84 12 424

Fortsetzung von Seite 5

Um mit diesem Instrument in Zukunft noch häufiger und vor allem angstfreier operieren zu können, wäre allerdings eine fundierte und intensivere Diskussion auch und vor allem mit Vorgesetzten im gehobenen Dienst wünschenswert.

Christof Baltes:

Eine Rotation als anerkanntes Führungsmittel ist eine Maßnahme, die allgemein zum Ziel hat, neue Sichtweisen zu erschließen und somit das Organisationsverständnis zu fördern und die individuelle Verwendungserfahrung zu vergrößern. Eine Rotation darf aber nicht zum bloßen Prinzip bzw. Automatismus erhoben werden, sondern sie muss sich insbesondere an dem Prinzip der Kontinuität ausrichten. So muss auch in zeitlicher Hinsicht der Verwendung in einer Funktion die Möglichkeit gegeben sein, Veränderungsprozesse, die nicht von heute auf morgen umzusetzen sind, zu begleiten. Ein permanentes Wechseln der Funktionen ist kontraproduktiv und wirkt sich negativ auf die Aufgabenerledigung aus. Im Übrigen sehe ich Vorteile einer Rotation nicht nur im höheren Dienst, sondern diese gelten generell für die Funktionen in der Polizei. Bislang sind Funktionswechsel hauptsächlich von der persönlichen Initiative des jeweiligen Beamten abhängig. Dies könnte Zug um Zug durch entsprechende Personalentwicklungskonzepte (Stichwort z. B. potenzieller Führungskräftepool) ersetzt werden. Personalentwicklung ist ein Begriff, der mir persönlich besser als das Wort „Rotation“ gefällt.

Im Übrigen waren und sind Veränderungen in den Aufgaben und Funktionen charakteristisch für meinen dienstlichen Werdegang. Die längste Verwendung in einer Funktion dauerte bei mir fünf Jahre. Daher sind die Veränderungen im höheren Dienst der Polizei für mich Normalität.

Frage 2:

Herr Becker, Sie waren bis zum 1. Juni 2005 Leiter des Polizeibezirks Saarlouis und wechselten von der heimlichen Hauptstadt

des Saarlandes in die „offizielle“ Hauptstadt und nicht zu vergessen in den größten Polizeibezirk.

Herr Baltes, Sie wechselten als Fachlehrer an der FHSV, wo Sie es überwiegend mit jungen Menschen zu tun hatten, in den Polizeibezirk Saar-Pfalz, wo nicht nur der Altersdurchschnitt deutlich höher liegt, sondern auch das Aufgabensfeld ein vollkommen anderes sein dürfte. Bedeutet dieser Wechsel für Sie eine große Umstellung, eine große Herausforderung oder gar, lassen Sie es mich so bezeichnen, einen „Kulturschock“?

Peter Becker:

Na ja, ganz so schlimm ist der Wechsel für mich nicht, sitze ich doch jetzt nur drei Zimmer neben dem Zimmer, in dem ich vor 20 Jahren gesessen habe, und ist es mir jetzt vergönnt, in dem Zimmer, in dem ich damals von meinem alten Chef Dietmar Hünnefeld meine Aufträge bekam, anderen Aufträge zu erteilen. Doch Spaß beiseite! Eine Einsatzdichte,



Peter Becker und Dietmar Hünnefeld auf dem GdP-Neujahrsempfang 2006 in Burbach

Foto: Dirk Schnubel

die im Saarland einzigartig ist, den 1. FC Saarbrücken, Regierungsviertel, Gerichte, noch 20 Mitarbeiter mehr, aber vor allem die Notwendigkeit sich als Neuer wieder in eine andere Organisation einzuarbeiten, fordern mir schon einiges ab. Das nehme ich aber wie ein Marathonläufer. Wenn Otto Normalverbraucher sich darüber beklagt, dass er schon wieder 42 km im Auto sitzen muss, fragt der Marathonläufer, ob er auch noch den Marathon in New York laufen darf. Dabei haben es mir meine neuen Mitarbeiter allerdings leicht gemacht, ich habe hier von An-

fang an eine sehr kollegiale Unterstützung erfahren. Auch wenn ich in (seltenen) stillen Stunden der Saarlouiser Altstadt, dem Parkplatz hinter der Dienststelle und dem Keller unter der Dienststelle noch manchmal nachtrauere, so kann man doch nicht alles haben, wurde ich doch zwischenzeitlich in meiner neuen Funktion auch befördert, ... zum echten „Karcher“.

Christof Baltes:

In meiner Dozententätigkeit empfand ich insbesondere den Umstand, die doch zahlreiche Generation an neuen KollegInnen kennen gelernt zu haben, als positiv. Diese Gelegenheit hat man so nur im Rahmen der Tätigkeit in der Ausbildung. Meine Biografie spiegelt den permanenten Wechsel zwischen Theorie und Praxis wider und deshalb empfinde ich meinen Wechsel auf gar keinen Fall als Kulturschock, sondern nach drei Jahren Dozententätigkeit an der Fachhochschule für Verwaltung als wohlthuende Rückkehr in die Organisation Polizei. Da der Altersdurchschnitt im Bezirk Saarpfalz-Kreis bei 45,8 Jahren lag, hat es mich auch besonders gefreut, als die ausgebildeten neuen BeamtInnen im Oktober im Bezirk den Dienst aufnahmen und das Durchschnittsalter etwas senkten. Die Altersstruktur ist aber insgesamt eine der Problemstellungen in der saarländischen Polizei, die uns auch zukünftig fordern wird.

Frage 3:

Die saarl. Polizei steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen. Ich denke hier an die bevorstehenden Großeinsätze, die ihre Dienststellen sicherlich erheblich belasten wird. Ich denke aber auch an mögliche Veränderungen im aufbauorganisatorischen Bereich. Welche Reformen sehen Sie auf die Polizei allgemein, besonders aber auf ihre Dienststelle zukommen?

Peter Becker:

Ich sehe den bevorstehenden Großeinsätzen, wie vor allem den Deutschen Katholikentag und der Fußballweltmeisterschaft, gelassen entgegen. Die saarländische Polizei wird auch diese Herausforderungen in der ge-

wohnten professionellen Art bewältigen. Nachdem der 1. FC Saarbrücken sich jetzt zu Ende der Hinrunde aus dem tiefen Loch herausgearbeitet hat, kann gehofft/befürchtet werden, dass er uns wohl als 2.-Liga-Verein erhalten bleibt. Die Fußballfans wird's freuen und die Einsätze werden wir meistern.

Was unsere Überprüfung der Aufbau- und Ablauforganisation der saarländischen Polizei angeht, denke ich, dass es keine tief greifenden Veränderungen in der Aufbauorganisation geben wird. Im Polizeibezirk Saarbrücken Stadt wurden im Rahmen einer breit angelegten Beteiligung der Mitarbeiter bei der jetzt abgeschlossenen Evaluierung der Organisation durch die Kollegen jedoch mehrere Punkte herausgearbeitet, die sie innerhalb des Bezirkes gerne optimieren würden. Dies werden wir in dem jetzt beginnenden Jahr angehen.

Christof Baltes:

Das Jahr 2006 wird sicherlich von den Einsätzen Katholikentag und Fußballweltmeisterschaft dominiert werden. Darüber hinaus sollen aber nicht die gestiegenen Anforderungen des „Alltagsgeschehens“ vergessen werden. Diese gilt es, trotz der Sondereinsatzlagen, auch weiterhin professionell zu bewältigen. Zunehmende Probleme wird uns die Altersstruktur der Polizei bereiten. Zurzeit liegt das Durchschnittsalter im Bezirk bei 44,4 Jahren. Ich gehe davon aus, dass die Zahl der eingeschränkt verwendungsfähigen Beamten zunehmen wird. Andererseits muss die Polizei rund um die Uhr erreichbar sein. Daher sehe ich es für die Zukunft als erforderlich an, kreative Ansätze zu entwickeln, um mit dem einsetzbaren bzw. vorhandenen Personal auch zukünftig die Erwartungen des Bürgers erfüllen zu können und auch die Mitarbeiterzufriedenheit zu gewährleisten.

Innerhalb der Organisation erwarte ich zukünftig durch den Betrieb der Leitstelle größere Veränderungen in der Aufgabenerledigung durch die Dienststellen in der Fläche. Wie sich dies konkret auswirken wird, wird aber erst der Echtbetrieb zeigen.

POLIZEIFÜHRUNG

Frage 4:

Herr Becker, Sie sind ja schon über sechs Monate im neuen Amt! Ihr Eindruck von ihrer Dienststelle und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

Welche Besonderheiten zeichnen den Polizeibezirk Saarbrücken-Stadt?

Herr Baltes, Sie leiten den Polizeibezirk Saar-Pfalz erst seit wenigen Wochen. Haben Sie sich schon eingelebt? Wie gefällt ihnen die neue Aufgabe?

Welche Besonderheiten zeichnen den Polizeibezirk Saar-Pfalz aus?

Peter Becker:

Der Polizeibezirk Saarbrücken-Stadt ist aufgrund seiner Größe, seiner urbanen Struktur aber auch seines Aufgabenspektrums mit keinem anderen Bezirk vergleichbar. Insoweit ein sehr interessanter Bezirk. Der Bogen der einzelnen Dienststellen spannt sich dabei von einer der neuesten Dienststellen in Burbach über die etwas enge, aber einmalig gelegene Dienststelle am Ludwigsplatz, bis zur Karcher Straße mit einem erheblichen Renovierungsstau. Aber auch hier gibt es nicht nur Schatten sondern offensichtlich auch einige Dinge, die diese Dienststelle insbesondere für junge Kolleginnen und Kollegen interessant machen. Wie käme es sonst, dass wir im letzten Jahr mehr Bewerber hatten, als wir aufnehmen konnten und in einem Fall sich sogar ein junger Kollege bis ans Ministerium gewandt hat, um nicht aufs „Land“ geschickt zu werden, wo er auch wohnte, sondern in Saarbrücken Dienst machen zu dürfen. Man muss sie mögen, diese ständige Hektik, die immer neuen Herausforderungen im Stundentakt, die Arbeit in einem Team, das im Durchschnitt sechs Jahre jünger ist als im übrigen Saarland und kann dann auch darauf vertrauen, dass man in den brenzligsten Situationen nie allein ist, sich immer auf prompte Unterstützung in ausreichender Stärke verlassen kann. Das ist eben Saarbrücken.

Christof Baltes:

Bislang gefällt mir meine neue Aufgabe sehr gut. Ausdrücklich möchte ich auch die profession-

nelle Unterstützung erwähnen, die mir von meinen Mitarbeitern gewährt wird und die mir das schnelle Einleben erst ermöglicht bzw. erleichtert hat. Ich konnte dabei feststellen, dass grundsätzlich engagierte und motivierte Polizeiarbeit verrichtet wird.

Am Saar-Pfalz-Kreis gefällt mir der Mix aus einerseits dem Einsatzgeschehen in der Universitätsstadt Homburg sowie andererseits der polizeilichen Arbeit in dem ländlich geprägten Bliessgau mit seinen funktionierenden Dorfstrukturen. Dabei wird das Kriminalitäts- und Einsatzgeschehen geographisch sowohl von der Staatsgrenze zu Frankreich als auch durch die Landesgrenze



Christof Baltes Foto: GdP

zu Rheinland-Pfalz bestimmt, was gerade bei den jüngsten Serientaten von Raubüberfällen die Notwendigkeit der grenzüberschreitenden polizeilichen Zusammenarbeit unterstreicht. Nach meiner bisherigen Erfahrung stehen die Menschen im Saar-Pfalz-Kreis der Polizei grundsätzlich positiv gegenüber. Dies stellte eine gute Ausgangsbasis für die zukünftige polizeiliche Arbeit dar.

Anmerkung der Redaktion:

Damit beenden wir die Serie zur Rotation im höheren Dienst. Ich darf mich bei allen Kollegen ganz herzlich für die offene, ehrliche und transparente Beantwortung der Fragen bedanken und wünsche ihnen auf ihren neuen Dienststellen auch im Namen des Landesvorstandes für die Zukunft alles Gute.

Dirk Schnubel

KREISGRUPPE SAARPFALZ

Gerhard Kopp löst Werner Hofmann ab

Am 7. Dezember 2005 fand die Mitgliederversammlung in St. Ingbert-Rohrbach statt. Der Vorsitzende Werner Hofmann konnte neben zahlreichen Gästen auch den Landesbezirksvorsitzenden und Stellv. Bundesvorsitzenden Hugo Müller, den Stellv. Bundesseniorenvorsitzenden Artur Jung, den Vorsitzenden des PHPR Reinhold Schmitt und den neuen Leiter des PB Saarpfalz, unseren Stellv. Landesvorsitzenden Christof Baltes, begrüßen.

Neben zahlreichen Ehrungen für 25- und 40-jährige Mitgliedschaft stand auch die Neuwahl des Kreisgruppenvorstandes auf der Tagesordnung. Aufgrund seiner Versetzung von der PI St. Ingbert zur LPD kandidierte Werner Hofmann nach acht Jahren als Vorsitzender nicht mehr. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Zum Vorsitzenden wurde Gerhard Kopp gewählt. Stellv. Vorsitzender wurde Andreas Anton, der Gunter Prechtl ablöste, welcher ebenfalls nicht mehr kandidierte. Stefan Hautz wurde als

Kassierer in seinem Amt bestätigt. Neuer Schriftführer ist Holger Haag, welcher auch gleichzeitig als Vertreter der Jungen Gruppe fungiert.

Gerhard Kopp bedankte sich ebenso wie Hugo Müller bei Werner Hofmann für die letzten



G. Kopp (hi. re.) überreicht W. Hofmann ein Geschenk der KG Saarpfalz Foto: GdP

acht Jahre und wünschte ihm für seine neue dienstl. Tätigkeit bei der LPD eine glückliche Hand. Werner erklärte, dass er auch weiterhin ständig ein offenes Ohr für die Belange seiner „alten“ Kreisgruppe und deren neuen Vorsitzenden haben werde. **Gerhard Kopp**

VERANSTALTUNG

GdP-Neujahrsempfang 2006

Die GdP-Kreisgruppen Saarbrücken Stadt, Saarbrücken Land, Landeskriminalamt, Landespolizeidirektion und Bundespolizei starteten am Freitag, dem 6. Januar 2006, traditionell mit ihrem Neujahrsempfang ins neue Jahr. Im Laufe des Abends konnten die Kreisgruppenvorsitzenden rund

300 Kolleginnen und Kollegen, Freunde, Gäste und Gönner ihrer Gewerkschaft begrüßen.

Erster Höhepunkt des Abends war die Jubilarehrung der Kreisgruppen, wo die Vorsitzenden einer Vielzahl von Kolleginnen

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

und Kollegen für 25-jährige Mitgliedschaft danken konnten.

Über ein ganz besonderes Jubiläum konnten sich folgende

Sauerkraut beköstigt hatten, ging es nahtlos ins Showprogramm über, wo uns zunächst „Drei Tenöre“ bezauberten und dann unser Kollege Siggie Oster alias „The King of Memphis – Elvis“



Die Jubilare auf dem Neujahrsempfang im Bürgerhaus Burbach. Auch von dieser Stelle aus nochmals herzlichen Glückwunsch! Foto: D. Schnubel

Kolleginnen und Kollegen freuen: Für 40 Jahre Mitgliedschaft konnten geehrt werden: Wilhelm Stein, Cecilia Mathieu, Berthold Diversy, Marlene Schröder, Manfred Zapp, Berthold Volz, Harald Linden und Herbert Wagner. Für das seltene Jubiläum, nämlich 50 Jahre Treue zur GdP, konnten Edgar Rupp und Dieter Rippel geehrt werden.

Nachdem uns die „Hausköche“ der PI Burbach mit traditionell saarländischer Kost „Gefillde“, „Grumba-Schwänz“ und

den Saal zum Toben brachte und trotz wiederholter Zugaben fast nicht mehr von der Bühne kam. Den Abend rundete eine ansprechende Tombola ab, bei der es nur einen Wermutstropfen gab, trotz 1000 (!) verkaufter Lose die Feststellung machen zu müssen „viel zu wenig Lose“. Die GdP-Kreisgruppen bedanken sich bei allen Helfern, Aktiven und natürlich ihren Gästen für einen wundervollen, gelungenen Abend.

Ralf Porzel

nicht einfach an wirtschaftlichen Möglichkeiten der öffentlichen Hand, nach politischen Dringlichkeitserwägungen oder nach dem Umfang der Bemühungen um die Verwirklichung des allgemeinen Sozialstaatsprinzips richten. Insofern sei Alimentation des Beamten und seiner Familie etwas anders und Eindeutigeres als staatliche Hilfe zur Erhaltung eines Mindestmaßes sozialer Sicherung und eines sozialen Standards für alle und finde seinen Rechtsgrund nicht im Sozialstaatsprinzip, sondern in Art. 33 Abs. 5 GG. Deshalb seien finanzielle Erwägungen des Dienstherrn allein kein hinreichender Grund für Einschnitte des Dienstherrn in die Beamtenversorgung; es müssten weitere Gründe hinzukommen, die im Bereich des Systems der Altersversorgung liegen und die die Kürzung von Versorgungsbezügen als sachlich gerechtfertigt erscheinen lassen. Solche Gründe seien darin zu sehen, dass der Höchstversorgungssatz bereits mehrere Jahre vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze erreicht werde, dass die hohe Zahl der Frühpensionierungen die Staatsfinanzen belastete sowie der Anstieg der Lebenserwartung bzw. der Versorgungslaufzeiten. Darauf dürfe der Dienstherr reagieren, zumal „jeder Beamte davon profitiere, dass der Gesetzgeber auf die längere Lebenserwartung nicht durch eine Anhebung der Altersgrenze reagiert“.

Erstaunlich, dass die (jedenfalls bei der Polizei) bereits von mehreren Bundesländern (RP, NRW, NI, Berlin) beschlossenen Anhebungen der Pensionsgrenze für Polizisten sich noch nicht bis zum höchsten deutschen Gericht herumgesprochen haben.

Die staats- und finanzpolitisch begründete Übertragung der Rentenreform 2001 auf die Versorgung rechtfertige trotz Art. 3 GG sogar die Ungleichbehandlung zwischen aktiven Beamten (d. h. der Besoldungsempfänger, die über § 14a BBesG – Versorgungsrücklage – zur Konsolidierung der Versorgungskosten herangezogen werden) und den Versorgungsempfängern (die über § 69e BeamVG zusätzlich durch eine Absenkung des Versorgungsniveaus finanziell belastet wer-

den). Auch das Rückwirkungsverbot und der Grundsatz des Vertrauensschutzes seien nicht verletzt, weil das Ruhegehalt von vornherein unter dem Vorbehalt seiner Abänderbarkeit stehe. Eine Verringerung der Pensionsleistungen sei daher grundsätzlich mit dem Alimentationsprinzip vereinbar und somit gesetzlich auch unter Rückwirkungs Gesichtspunkten zulässig; denn die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der Ruhegehaltsatz würden erst für die Zeit nach dem Inkrafttreten der Vorschrift abgesenkt.

Der Gesetzgeber müsse gerade bei den langfristig angelegten Altersicherungssystemen in der Lage bleiben, aus Gründen des Allgemeinwohls an früheren Entscheidungen nicht mehr festzuhalten und Neuregelungen zu treffen, die den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen sowie den damit verbundenen wechselnden Interessenlagen Rechnung tragen, wenn dafür gewichtige und bedeutende Gründe vorhanden sind. Schließlich sei anerkannt, dass die Sanierung der Staatsfinanzen eine übergreifende und legitime Aufgabe des Gesetzgebers zugunsten des Staatsganzen ist.

Von den Betroffenen könne erwartet werden, dass sie sich rechtzeitig auf die Absenkung ihres Versorgungsniveaus um 5 v. H. in sieben Jahren anpassen, zumal die Versorgungsminderung voraussichtlich nicht mit einem betragsmäßigen Rückgang der Bezüge einhergehen wird, sondern schrittweise und parallel zu Besoldungs-/ Versorgungsanpassungen erfolge.

Somit überwogen die mit der Übertragung der Rentenreform auf die Beamtenversorgung verfolgten Staatsanliegen das schützenswerte Vertrauen der Beschwerdeführer in den Fortbestand der für die Berechnung ihrer Versorgungsbezüge maßgeblichen Faktoren.

Anmerkung der Redaktion

Lieber Carsten, ich musste deinen Artikel leider aufgrund der Länge auf verschiedene Ausgaben der DP aufteilen. Durch deine Ausführungen hast du aber wieder unter Beweis gestellt, dass du unser und vor allem der Fachmann für Besoldungs- und Versorgungsfragen bist.

RECHTSPRECHUNG

Absenkung Ruhegehalt ist zulässig

Von Carsten Baum (Fortsetzung und Schluss)

Selbst wenn einzuräumen sei, dass die Reform der Beamtenversorgung über die Änderungen in der gesetzlichen Rentenversicherung durch die Rentenreform 2001 hinausgeht, so bleibe dies zulässig, weil sich der Gesetzgeber damit noch innerhalb seines Beurteilungsspielraumes bewegt habe. Außerdem berge die Materie gewisse Ungenauigkeiten und Abweichungen, die dem Gesetzgeber eine prognos-

tische Entscheidung abverlange, die dazu führen könne, dass die Absenkung der Beamtenversorgung über die der Rente hinausgeht. Daher könne eine vollständige, von Anbeginn bestehende Deckungsgleichheit der Veränderungen in den Versorgungssystemen nicht als Bedingung für verfassungsmäßiges Handeln des Gesetzgebers verlangt werden.

Die vom Dienstherrn geschuldete Alimentierung dürfe sich zwar